



NEWSLETTER Nr. 45 / 2020

- Editorial S. 1
- **Neuer Termin 14. JT der PKM „Bildung und Gesundheit“** S. 2
- „Update Pädiatrie“ mit Beteiligung der PKM (12.- 14.11.) S. 2
- Update Corona – wie geht's den Kindern? S. 3
- Update Corona – wie geht es den KinderärztInnen? S. 4
- Initiative der ÖGKJ und der PKM für geflüchtete Kinder in Lesbos S. 5
- Wie weiter mit den Therapien? S. 6
- Neulich auf Facebook...zur Schwierigkeit, einen Termin in einem Ambulatorium zu erhalten S. 7
- Positionspapier der AG Kostenfreie Therapien S. 8
- Diskurs zu Hans Asperger, die HP und ihre Rolle in der NS-Zeit S. 9
- Empfehlungen, Termine inklusive
 - Symposium KiJu-Psychiatrie Salzburg 21.- 23.10 S. 10

Editorial

Die Politische Kindermedizin meldet sich in schwierigen Zeiten zurück:

Mit der Etablierung der ÖGK und den COVID-19 assoziierten Problemen sind die Leistungsprobleme der Krankenkassen nicht geringer geworden, versprochene Verbesserungen wurden (noch?) nicht umgesetzt, es gibt nach wie vor zu wenig ausfinanzierte Therapieplätze, unterschiedliche Leistungen und Vergütungen. Irmgard Himmelbauer berichtet in 3 Beiträgen über aktuelle Entwicklungen.

Leider ist auch unsere heurige Jahrestagung COVID-19 zum Opfer gefallen. Wir unterstützen stattdessen einen PKM-Schwerpunkt bei der Update Refresher Pädiatrie Fortbildungstagung am 14.11.2020. Am Abend vorher findet unsere jährliche offene Generalversammlung statt, der genaue Termin wird noch auf unserer Homepage bekannt gegeben. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Im aktuellen Newsletter finden Sie weiters:

- einen Beitrag von Irene Promussas zu „Update Corona“, wie geht's den Kindern? Insbesondere im Lockdown war die Belastung für Familien mit Kind(ern) an der Grenze des Machbaren!
- Die Ergebnisse einer Umfrage unter der Federführung von Nicole Grois „Update Corona – wie geht es den niedergelassenen KinderärztInnen?“
- seit mehr als zwei Jahren beschäftigt uns die Diskussion um Hans Asperger, den langjährigen Leiter der Heilpäda-

gogischen Station und auch der Kinderkliniken in Innsbruck und Wien, im Hinblick auf seine Rolle und die der HP in der NS-Zeit. Ein schwere Vorwürfe erhebender Artikel von Herwig Czech wurde in „Molecular Autism“, einem höchst angesehenen wissenschaftlichen Journal veröffentlicht und hat zu einer international Aufsehen erregenden Diskussion geführt. Franz Waldhauser und Ernst Tatzler haben die Hauptlast der wissenschaftlichen Aufarbeitung geleistet. In einem Sonderheft der Monatsschrift für Kinderheilkunde wurden diese kontroversiellen Sichtweisen gerade veröffentlicht.

- besonders hinweisen dürfen wir auf das Symposium „Veränderung und Vielfalt, Raum und Halt“ anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Tagesklinik und der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und des Abschieds des Leiters Leonhard Thun-Hohenstein, Vorstandsmitglied der PKM und Mitorganisator von 13 Jahrestagungen der PKM.

Wir alle hoffen, dass durch die geplanten Maßnahmen ein zweiter Lockdown verhindert werden kann, dass das Schul- und Studienjahr 2020/21 ohne allzu große Behinderungen abgehalten werden kann und nicht auf die anderen, offenen Probleme in der Kindermedizin vergessen wird.

Ihnen allen und auch uns wünsche ich einen schönen und erfolgreichen Herbst und viel Gesundheit!

Ihr *Christian Popow*

VERSCHOBEN**14. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin****Bildung und Gesundheit**

Foto: © Rudolf Püspök

ERSATZTERMIN

bitte vormerken:

12./13. November 2021

Salzburg

**„Update Pädiatrie Refresher“
12. – 14.11.2020 in Wien
mit Beteiligung der PKM**

**PÄDIATRIE UPDATE REFRESHER**

Die bekannte Fortbildungsveranstaltung findet heuer auf Einladung des Wissenschaftlichen Leiters Prim. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Kaufersch, der gleichzeitig Vorstandsmitglied der PKM ist, mit reger Beteiligung durch Vortragende der PKM statt.

4 Vorträge im Zusammenhang mit Covid 19 am Samstag, 14.11. werden von anderen Vorstandsmitgliedern der PKM gehalten werden:

- Reinhold Kerbl spricht über „Die COVID-19 Pandemie: Koste es was es wolle“

- Nicole Grois berichtet über „Erfahrungen einer niedergelassenen Kinderärztin in Zeiten von Corona“
- Irene Promussas präsentiert die „Umfrage COVID-19 bei chronisch kranken Kindern und Jugendlichen“ und
- Sonja Gobar gibt Antworten zu „Covid-19 – Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen?“

Das umfangreiche Programm bietet an allen Tagen natürlich auch andere relevante Themen mit kompetenten und bekannten Vortragenden.

Diese Veranstaltung wird planmäßig sowohl in Form einer Präsenzveranstaltung als auch im Livestream angeboten.

Details und weitere Infos siehe <https://www.fomf.at/fortbildungen/paediatric-0>

Wir planen, im nächsten Newsletter von den Inhalten „unserer“ Vortragenden zu berichten.

Update Corona – wie geht's den Kindern?



Der viel gefürchtete Herbst ist da und mit ihm die steigenden Infektionszahlen. Die Influenza macht sich auch bereit, und die ersten herbstlichen Verkühlungen klopfen an die Tür.

Vergeblich versuchten über den Sommer in weiser Voraussicht einige PädiaterInnen die schwierige Frage zu lösen, was bei Erkältungssymptomen bei Kindern zu tun ist. Jedes Kind dauernd und gleich testen? Was tun im Kindergarten, wo vor allem jene Kinder, die das erste Jahr hingehen, andauernd neue Infektionen einfangen und damit ja auch ihr Immunsystem trainieren?

Die Verunsicherung ist groß, und das Lieblingswort der kommenden Monate heißt Verdachtsfall. Eltern schlafen schlecht, weil sie nicht wissen, wie sie jeden Morgen auf neue Katastrophenszenarios bezüglich Arbeit, Kinderbetreuung und Ampelfarben reagieren sollen.

Die von Lobby4kids und dem KinderärztInnennetzwerk erstellte Umfrage über Kinder mit Vorerkrankungen und Covid-19 (siehe Newsletter 44-2020) hatte jedenfalls so wenig Rücklauf, dass wir – in Einigkeit mit internationalen ExpertInnen – davon ausgehen können, dass nur sehr wenige Kinder betroffen sind.

Das ist einerseits beruhigend, andererseits schweben Kurzarbeit, Pflegeurlaub, Schulschließungen und vielleicht ein neuerlicher Lockdown wie tausend Damoklesschwerter über unseren Häuptionen. Sind wir schon in einer zweiten Welle oder nicht? Wird es genug Grippeimpfstoffe geben? Wird das Angebot der Gratisimpfung genügend angenommen werden? Oder ist schon im Vorfeld ein Chaos der Organisation zu erwarten?

Lobby4kids hatte jedenfalls über den Sommer alle Hände voll zu tun, fast mehr als unter der vorigen Regierung, die nicht gerade

für Kinderfreundlichkeit berühmt war und grandios in Ibiza gescheitert ist. Es wurde um Routineversorgung von Kindern mit chronischen Erkrankungen gefeilscht, Termine mit zuständigen PolitikerInnen wahrgenommen, Papers und Posters verfasst, und vor allem wurde mit vielen Eltern gesprochen, aber auch mit PädagogInnen. Erfreulicherweise gab es auch gute Nachrichten, wenngleich diesen oft nervenaufreibende Gespräche und Interventionen vorangegangen waren.

Da konnte ein Kind mit schwerer psychischer Erkrankung nun doch in die nächsthöhere Klasse aufsteigen. Da bekam ein Kind mit Down Syndrom doch den erhofften Schulplatz in der Lieblingsschule, da konnten doch wieder einige Therapieeinheiten und Routineuntersuchungen wahrgenommen werden. Trotzdem haben wir noch keine Patentlösungen für den bevorstehenden Winter – bis vor kurzem waren wir ja vor allem in Wien mit einem schönen Spätsommer gesegnet. Der Lockdown wurde leider auch zu wenig genutzt, um für kommende Szenarien Lösungsansätze zu entwickeln. Die psychischen Folgen bei Kindern und Jugendlichen sind noch gar nicht genügend berücksichtigt worden.

Fazit: Schon vorangegangene Entwicklungen – Stichworte PädiaterInnenmangel, Digitalisierung, Therapieplatzmangel und vieles mehr – erschweren die Ausnahmesituation durch die Pandemie, vor allem für Kinder und Jugendliche, noch mehr für solche mit chronischen, vielleicht seltenen Erkrankungen und Behinderungen. Es braucht noch mehr Solidarität, noch mehr Flexibilität und Kreativität und weniger Spaltung der Gesellschaft, um die kommenden Monate gut zu meistern. Und: Es wird nicht die letzte Krise sein. Bleiben wir also wachsam, nicht nur für uns und andere, sondern vor allem für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft!

Wer Ressourcen, Nerven und Zeit hat, setze diese ein, um die Krise nicht als Katastrophe, sondern als Chance zu begreifen!

Irene Promussas
Obfrau Lobby4kids
www.lobby4kids.at

Update Corona – wie geht es den niedergelassenen KinderärztInnen?

Ergebnisse der Umfrage der Ideenwerkstatt Kinder-Ärztinnen-Netzwerk vom August 2020

Nicole Grois, Michael Mayr, Christine Fröhlich, Astrid Strauss, Brigitte Hübner-Spiegelfeld, Birgit Erhart, Katharina Schweitzer

Am 3.8.2020 wurde durch die ÖGKJ eine Umfrage der Ideenwerkstatt Kinder-Ärztinnen-Netzwerk an 449 niedergelassene Kinderfachärztinnen in Österreich, die Mitglieder der ÖGKJ sind, ausgesendet. Das Ziel der Umfrage war es zu erheben, wie die Ordinationen für die geänderten Arbeitsbedingungen in Zeiten der Covid-19 Pandemie gerüstet sind, wie sich die Arbeitssituation geändert hat, wie die Kolleginnen damit umgehen und was sie sich wünschen.

124 KollegInnen haben auf die Umfrage geantwortet, davon haben 42% ihre Ordination in einer Stadt über 100.000 EinwohnerInnen (EW), 42% in einer Kleinstadt unter 100.000 EW und nur 16% am Land. Erwartungsgemäß im Hinblick auf die schon längst bekannten demographischen Entwicklungen sind 67% der beantwortenden KFÄ über 50 Jahre, nur 6% sind unter 40 Jahre. Interessanterweise sind 72% der responsiven ÄrztInnen KassenärztInnen und nur 28% Wahlärztinnen, obwohl das Verhältnis KassenärztInnen zu Wahlärztinnen in Österreich aktuell 43:57% ist. Das wirft die Frage auf, ob KassenärztInnen durch Corona mehr belastet sind.

Die meisten Ordinationen sind über 100m² groß, und 63% haben mehr als 3 Behandlungsräume, allerdings haben 41% nur einen Warteraum, und 35% keine getrennten Zeiten für kranke und gesunde Kinder. Es könnte also für diese Ordinationen schwierig sein, gesunde von kranken Kindern zu trennen.

Bei 90% hat die Zahl der PatientInnen seit der Pandemie abgenommen, bei 66% um über 20%. Trotz der damit wahrscheinlich einhergehenden drohenden Umsatzeinbußen haben 80% der KFÄ ihren Personalstand beibehalten. Bei 63% der Ordinationen werden gleich viel oder sogar mehr Impfungen und Vorsorgenuntersuchungen durchgeführt. Die Zahl der telemedizinischen Anfragen hat massiv zugenommen bei 90% der Praxen mit ca. 10 (bis zu 50) Anfragen pro Tag.

Die KollegInnen haben den Eindruck, dass Verhaltensprobleme (67%), Medienkonsum/sucht (60%), Adipositas und andere Essstörungen (59%) sowie Gewalt in der Familie (28%) zugenommen haben. Damit geht natürlich ein höherer Beratungs- und Unterstützungsbedarf und höherer Zeitaufwand einher. 1/3 der Ordinationen klagen, dass sie nicht genügend Schutzausrüstung zur Verfügung haben. Der Zeitaufwand für Anlegen der Schutzausrüstung und Desinfektion beträgt bei 62% der Ordinationen 3min oder länger. Wenn man eine Patientenzahl von nur 30 Patienten pro Ordinationstag annimmt, bedingt das 90 Minuten längere Ordinationszeit nur durch die erforderlichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen!

Diesbezüglich finden 86% der KollegInnen die Reaktionen und Anpassungen durch die Krankenkassen nicht oder nur bedingt ausreichend. Die Richtlinien der Behörden, wie Kinder mit Covid-19 Verdacht zu behandeln sind, finden 93% der KollegInnen unzureichend! 80% der KollegInnen würden im Herbst/Winter Kinder mit akuten Atemwegsinfekten, d.h. immer Covid-19-Verdacht in den Ordinationen behandeln. 43% würden bei entsprechender finanzieller/personeller Unterstützung zusätzliche Infektsprechstunden (auch für Patientinnen mit Covid-19-Verdacht) in der Ordination anbieten, 28% lehnen dies ab und 29% sind sich unsicher.

12/124 (10%) hatten schon einen Covid-19 Fall im Team, 7 mussten deswegen ihre Praxis schließen. Insgesamt sind die KollegInnen durchaus belastet. 62% fürchten eine Gefährdung der Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen, 56% eine Gefährdung der eigenen Gesundheit, 48% der Gesundheit ihrer Patienten und 43% der Gesundheit ihrer Angehörigen. 56% befürchten finanzielle Verluste und 27% befürchten eine Schließung der Ordination. Nur 18% geben an, keine Sorgen zu haben!

Zusammenfassend kann man sagen: Die Situation der KassenärztInnen war schon vor der Pandemie schwierig, die Patientenzahlen haben abgenommen, weil bis jetzt die „kranken“ Kinder ausgeblieben sind, dafür haben die telemedizinischen Anfragen zugenommen. Vorsorge und Impfungen werden wie vor der Pandemie durchgeführt, aber die Arbeitsbelastung durch die vermehrte Bedürftigkeit der Patienten und die zusätzlichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen hat zugenommen! Viele KFÄ haben große Sorgen.

Nicole Grois

Initiative der ÖGKJ und der PKM für geflüchtete Kinder in Lesbos

Folgender gemeinsamer Brief erging am 23.7. an die unten genannten Adressaten:

Betrifft: GESUNDHEITSGEFÄHRDENDE BEDINGUNGEN FÜR KINDERFLÜCHTLINGE AN DER EU-AUSSENGRENZE

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Kurz!
 Sehr geehrter Herr Vizekanzler Kogler!
 Sehr geehrter Herr Minister Nehammer!
 Sehr geehrter Herr Minister Anschöber!

An den EU-Außengrenzen, insbesondere an der türkisch-griechischen Grenze und auf den ägäischen Inseln befinden sich seit Monaten über 40.000 Menschen in einer extremen Notlage, etwa 12.000 davon sind Kinder und ca. 5000 unbegleitet.^{1,2}

Die Situation verschlechtert sich von Tag zu Tag. Besonders davon betroffen sind Kinder, Jugendliche und Frauen. Die Grundbedürfnisse der geflüchteten Familien nach Essen, Kleidung, Unterkunft und Sicherheit können nicht ausreichend erfüllt werden, die hygienischen Bedingungen sind äußerst bedenklich.

Internationale Organisationen wie das UNHCR, die UNICEF, die Internationale Organisation für Migration (IOM) oder Ärzte ohne Grenzen und andere können nur Nothilfe leisten. Schutzsuchende Flüchtlinge werden im türkisch-griechischen Grenzgebiet und auf See mit Gewalt durch Militärs zurückgehalten. Die Situation in Camps wie Moria auf Lesbos ist für die Grundwerte Europas inakzeptabel.

Die „Corona-Krise“ fordert alle Staaten weltweit - die Lage in den Flüchtlingslagern wird dadurch noch unerträglicher.³

Wir Kinder- und JugendärztInnen beobachten mit großem Bedenken die Haltung der Österreichischen Bundesregierung, geflüchtete Kinder und Jugendliche aus den gesundheitsschädigenden Bedingungen der Flüchtlingslager zu befreien und in Österreich aufzunehmen. Diese Haltung sehen wir als Missachtung der UN-Kinderrechtskonvention und der besonderen Schutzbedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen, wie ihn die International Society for Social Pediatrics and Child Health (ISSOP) 2017 publiziert hat.⁴

Wir ersuchen Sie als Bundesregierung dringlich, die UN-Kinderrechtskonvention in die Tat umzusetzen, und eine Lösung für die in Flüchtlingslagern gestrandeten Kinder und Jugendlichen zu erarbeiten. Kinder und Jugendliche mit ihren Familien und insbesondere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sollen raschest möglich in Sicherheit gebracht werden. Das Wohl und die Gesundheit der Kinderflüchtlinge muss über politischen Erwägungen stehen.⁵

Auch Österreich ist durch die „Corona-Krise“ sehr gefordert, dennoch sind wir nach wie vor eines der reichsten Länder in der EU. Sie haben diese unerwartete Krise bisher vorbildlich gemeistert, wofür wir Ihnen sehr dankbar sind! Wir sind überzeugt davon, dass Österreich es sich auch leisten kann, bei der Aufnahme von in ihrer Gesundheit und Entwicklung schwer gefährdeten Kinderflüchtlingen Vorbildwirkung in Europa zu haben.

Wir stehen für Fragen zur Verfügung!
 Mit freundlichen Grüßen,

Doz. Dr. Nicole Grois

Leiterin des Referates Transkulturelle Pädiatrie der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, AG Kinderflüchtlinge der Politischen Kindermedizin

A.Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall

Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde

Univ. Prof. Dr. Christian Popow

Obmann der Politischen Kindermedizin

Literatur

1. Orcutt M, Mussa R, Hiam L, Veizis A, McCann S, Papadimitriou E, Ponthieu A, Knipper M. EU migration policies drive health crisis on Greek islands. Lancet 2020 Feb 29;395(10225):668-670. doi: 10.1016/S0140-6736(19)33175-7. Epub 2020 Jan 13
2. http://ekka.org.gr/images/%CE%A3%CE%A4%CE%91%CE%A4%CE%99%CE%A3%CE%A4%CE%99%CE%9A%CE%91_2020/EKKA%20Dashboard%2015-5-2020.pdf
3. https://www.unhcr.org/coronavirus-covid-19.html?gclid=EAlalQob-ChMlscCWiy_D6glVg5SyCh2E4wDBEAAYASAAEgLOcFD_BwE&gclid=aw.ds
4. Goldhagen JL, Kadir A, Fouad FM, Spencer NJ, Raman S. The Budapest declaration for children and youth on the move. Lancet Child Adolesc Health 2018 Mar;2(3):164-165. doi: 10.1016/S2352-4642(18)30030-0. Epub 2018 Feb 1
5. <https://www.unhcr.org/news/press/2020/3/5e836f164/rights-health-refugees-migrants-stateless-must-protected-covid-19-response.html>

Antworten der Bundesminister Anschöber, Kogler und Nehammer bzw. deren Büros finden Sie über die Startseite unserer Homepage www.polkm.org

Wie weiter mit den Therapien?



Die Fusionierung der GKKs zu einer ÖGK hat im Bereich der Therapien bisher leider nicht zur angekündigten Angleichung der Leistungen für Versicherte geführt. Zusätzlich zum teilweise eklatanten Mangel an kostenfreien Therapie- und Diagnostikplätzen besteht Verwirrung zur grundsätzlichen Leistungserbringung. Obwohl nun die ÖGK als gemeinsame Krankenversicherung auftritt, sind die Leistungen für die Versicherten ebenso inhomogen und verwirrend wie vor der Fusionierung - so als hätte es niemals eine Zusammenlegung der KV-Träger gegeben.

Die PKM hat im Frühjahr/Sommer die Verantwortlichen der ÖGK bzw. des Dachverbandes in einem Schreiben um Auskunft über die weitere Planung im Bereich der funktionellen Therapien ersucht und erhielt die Möglichkeit, in einem **online-Termin mit dem zuständigen Abteilungsleiter Herr Mag. Franz Kiesel unsere Anliegen zu erörtern**. (s. auch Positionspapier). Von Herrn Mag. Kiesel wurde uns versichert, dass das Problem bekannt sei und man an

einer Lösung arbeite, Details stünden jedoch noch nicht fest.

Feststehen dürfte im Bereich der Ergotherapie allerdings, dass der derzeit gültige Vertrag mit dem „VEV = Poolverein“ (verwaltet die kostenfreien Therapiestunden in Wien und Burgenland) mit Ende 2020 ausläuft bzw. sich der Verein auflöst. Was dann kommt, wurde bisher nicht kommuniziert. TherapeutInnen und PatientInnen wissen nicht, wie und ob bzw. unter welchen Bedingungen die Therapien ab Jänner 2021 weitergeführt werden können.

Faktum dürfte auch sein, dass die bereits begonnen Verhandlungen für einheitliche Kassenverträge von Widerständen einzelner ehemaliger GKKs begleitet sind - vor allem die Honorierung der Leistungen betreffend. Die Honorare für Therapien waren immer schon extrem niedrig angesetzt und wurden unter anderem durch die Nicht-Abgeltung der Inflationsraten im Lauf der Jahre noch schlechter. Mittlerweile kann mit den geltenden Vertrags-Honoraren (unter 60€ pro Therapie-Stunde) eine Praxis kaum mehr betrieben werden - umso mehr, da durch die Corona-Krise und die damit einhergehenden Herausforderungen (sehr viele Ausfälle wegen Erkrankungen oder Quarantänen, Terminverschiebungen, Abstände einhalten, Hygiene, allgemeine Verunsicherung....) die niedergelassenen Therapeutinnen mit großen Auslastungs- und Einkommenseinbußen bei zusätzlichem Arbeits- und Investitionsaufwand zu kämpfen

haben, die ihnen durch keine Versicherungen/Interessensvertretungen abgegolten werden.

Ich denke, die Verantwortlichen der ÖGK müssen sich überlegen, ob sie eine qualitative therapeutische Versorgung auf verschiedenen Versorgungsebenen für ihre Versicherten aufbauen wollen, oder ob sie lediglich „Feigenblattlösungen“ anstreben, die für die Therapeutinnen nicht existenzsichernd und für PatientInnen nicht versorgungswirksam sein können.

Zuversichtlich stimmt uns, dass ein Problembewusstsein der Verantwortlichen gegeben ist, und dass der Obmann der ÖGK, Andreas Huss sich für die therapeutische Versorgung einzusetzen verspricht (s. auch Artikel

<https://www.derstandard.at/story/2000116189151/das-mantra-vom-sparen-im-gesundheitssystem-muss-grundsuetzlich-ueberdacht-werden>

Aktuell bestehen aber nach wie vor gravierende Versorgungsunsicherheiten- und Mängel für alle Beteiligten, die durch Corona noch verstärkt wurden.

*Irmgard Himmelbauer
Leiterin der AG Kostenfreie Therapien*

Neulich auf Facebook...zur Schwierigkeit, einen Termin in einem Ambulatorium zu erhalten

(vom 8. September 2020 – der „Feed-Verlauf“ wurde unkorrigiert im Original wiedergegeben, Namen wurden gekürzt)

SU: „ich habe eine Mutter zur Abklärung der Entwicklung ihres Kindes und für etwaige Musiktherapie an ein Entwicklungsambulatorium verwiesen... Der Bub ist 4 Jahre alt und spricht nicht. Corona ist definitiv das einzige Problem das wir haben.

- **Eingeblendet die Nachricht der Mutter „Ich hab bei den Entwicklungsambulatorium angerufen Anfang nächstes Jahr soll ich mich noch mal melden für einen Termin für eine Untersuchung bekomme“ „sie haben Aufnahme Stopp wegen Corona und nehmen keine Kinder auf zurzeit“**

Kommentare

AS: Unglaublich

CG: Trauriger Alltag... leider auch bei uns

ME: Ja leider, und viele Eltern können sich inzwischen Wahltherapie nicht (mehr) leisten.

SF: Der Wahnsinn

SK: Diese Aussage „...wegen Corona“ macht mich unglaublich wütend! Gibt's Alternativen?

CH: S. heute hat eine Mama von einem Therapiekind von mir angerufen: Ambulatorium X Aufnahmestopp – keine Aussicht wann es wieder Aufnahme geben wird. Ambulatorium Y: 1x im Monat kann man anrufen 3 Stunden – dann werden Kinder auf die Warteliste geschrieben – wenn man diesen Termin verpasst- PECH außerhalb dieser Zeit geht nix auch nicht direkt hinkommen. Ambulatorium Z therapiert keine Kinder. Autistenanlaufstelle Wartezeit nicht unter einem Jahr. Eltern verzweifeln- die Kinder brauchen jahrelang Therapie - Ergo, Logo, Physio, Reittherapie, Musiktherapie.... und kommen in keine Institution als Anlauf- und Vernetzungsstelle von den Kosten ganz zu schweigen- meine Mama die jetzt den Telefonwahnsinn hinter sich gebracht hat, hat 4 Kinder. ALLES EIN IRRSINN

SM: Das ist ein Skandal! Nichts weniger. Interessiert nur keinen Politiker.

UT: Und im Spital verweisen sie auf die Ambulatorien!

LS: Die Wartezeit an den Ambulatorien betrug schon lange ein halbes Jahr. Leider.

- SU: Uns ist das Problem bekannt – aber es hat sich verschärft – diese Mutter hat gesagt bekommen sie soll in einem Jahr wieder anrufen.... nicht mal einen Termin in einem Jahr bekommen..
- BC: Anfang nächstes Jahr (also in 4 Monaten). Ist natürlich trotzdem zu lang (allerdings hab ich den Eindruck dass das schon seit vielen Jahren ein großes Problem ist, nicht erst seit Corona
- SU: Ja stimmt – sorry sie soll in 4 Monaten wieder anrufen – klingt etwas besser .. du hast recht- danke

LS: Es gibt auch ein Ambulat. in Z. Das war früher eine Außenstelle von X und ist jetzt eigenständig. Ich bin mit der Betreuung in Z sehr zufrieden, mache die Therapie allerdings extern, also auf eigene Kosten.

CG: Waaaahnsinn, oder?

Therapeutische Versorgung in Österreich (Ergo-, Physiotherapie, Logopädie)

Positionspapier der PKM (AG kostenfreie Therapie) für online-Termin ÖGK am 10.07.2020

Ausgangslage:

- ✓ Dokumentierte **Mangelversorgung** im Bereich der kostenfreien Therapien¹
- ✓ **Zunehmende 2-Klassentendenz** (stetig wachsender Wahlbereich, auf niedrigem Niveau stagnierender Vertragsbereich) Inanspruchnahme von Therapie ist häufig eine Frage von individueller Leistbarkeit anstatt von medizinischer Notwendigkeit bzw. Anspruch auf Pflichtleistung innerhalb des Solidarsystems der ÖGK
- ✓ extreme **Unterschiede in der Versorgung** im Verantwortungsbereich der GKKs²
- ✓ **Unklare Datenlage** vor allem im Bereich der Ambulatorien

Unsere Perspektive

- ✓ **sofortiger Ausbau der kostenfreien Therapiekapazitäten in allen Bundesländern am derzeit in Österreich höchsten Level (OÖGKK);**
 - Schaffung nachvollziehbarer Stellenpläne für Vertrags-TherapeutInnen österreichweit;
 - Belegung von Vertragsstellen durch „attraktive“ Vertragsgestaltung inhaltlich (z.B. NÖGKK Vertrag Ergotherapie: Voll- und Teilzeitverträge, Stellenplan...³) und akzeptable Vertragstarife (z.B. lt. Bundeskassen)
- ✓ **Vereinheitlichung der Regelungen für alle Versicherten** der ÖGK
- ✓ **schrittweise Entwicklung einer flächendeckenden, integrierten Versorgungsstruktur** (spezialisierte Einheiten, Niedergelassene, Lotsen), die sich am tatsächlichen Bedarf orientiert; s. dazu auch „Verordnungskatalog“⁴
- ✓ **Verbesserte Datenerfassung** in den Ambulatorien (Finanzierung, wer macht was zu welchen Konditionen, Versorgungswirksamkeit etc.)
- ✓ **Qualitätssicherung durch definierte Anforderungen** im Bereich der Kinderdiagnostik, Fallführung und Therapie
- ✓ Auf der Homepage der PKM finden sich zahlreiche **Publikationen und Daten** zu den oben genannten Bereichen⁵. Wir stehen **mit unserer Expertise gerne beratend zur Verfügung**, um die medizinisch/therapeutische Versorgung von Kindern mit Entwicklungsstörungen, Behinderungen oder chronischen Krankheiten zu verbessern.

¹ LEICON Daten; s. dazu ua den Beitrag von Dr. Püspök im Newsletter 35/2018
http://www.polkm.org/newsletter/newsletter_3518.pdf

² Siehe dazu auch Artikel von Irmgard Himmelbauer im Springer-Verlag <https://link.springer.com/article/10.1007/s00608-019-0663-0>

³ <https://www.gesundheitskasse.at/cdscontent/?contentid=10007.824969&portal=oegknportal>

⁴ http://www.polkm.org/archive/VO_Katalog_18_cr.pdf

⁵ <http://www.polkm.org/index.html>

Diskurs zu Hans Asperger, die Heilpädagogik und ihre Rolle in der NS-Zeit



Zeitgerecht zur diesjährigen Jahrestagung der ÖGKJ ist das Sonderheft „Hans Asperger und die Heilpädagogik“ als Supplement zu Volume 168 der Monatsschrift Kinderheilkunde mit folgenden Beiträgen erschienen:

Christian Lechner, Thomas Beddies, Markus Breu, Reinhold Kerbl, Daniela Karall
[Hans Asperger und die Heilpädagogik \(Editorial\)](#)

Ina Friedmann
[Die Heilpädagogische Abteilung der Wiener Universitätskinderklinik zwischen 1911 und 1977](#)

Herwig Czech
[Hans Asperger und der Nationalsozialismus: Konturen einer Kontroverse](#)

Werner Maleczek, Peter Malina, Ernst Tatzert, Franz Waldhauser
[Hans Asperger, Leben und Wirken 1931 bis 1946](#)

Franz Waldhauser, Johann Deutsch, Christian Popow
[Hans Asperger – Zwischenbericht einer Aufarbeitung durch seine SchülerInnen und KollegInnen](#)

C. Lechner
[Hans Asperger und die Kinderklinik Innsbruck](#)

Ernst Tatzert
[Hans Asperger und die Heilpädagogik – ein Erfahrungsbericht](#)

Christoph Groh, Franz Rath, Ronald Kurz, Hildegard Katschnig, Herwig Frisch, Olaf A. Jürgenssen, Franz Waldhauser
[Individuelle Erfahrungsberichte von SchülerInnen und KollegInnen Hans Aspergers](#)

Ulrich Reinhaller
[„Geben wir es einem Experten“](#)

Heiner Fangerau
[Hans Asperger und der Nationalsozialismus: zwischen historischer Rekonstruktion und persönlicher Erinnerung](#)

Ernst Berger
[Anmerkungen zum Diskurs um Hans Asperger aus Sicht des Kinderpsychiaters](#)

Nach Auskunft des Herausgebers soll das gesamte Heft open access zur Verfügung stehen. Vorläufig ist dies allerdings nur bei 4 Beiträgen der Fall:

<https://link.springer.com/journal/112/volumes-and-issues/168-3/supplement>

Wir halten das nunmehr erschienene Sonderheft für gelungen und bedanken uns bei den Herausgebern für ihr Engagement, allerdings erfüllt es für uns nicht, wie wahrscheinlich viele erwartet haben, das Ziel, dass damit die Debatte um Asperger ihren Abschluss finden kann. Im Gegenteil werfen vor allem zwei Beiträge, nämlich die von Herwig Czech und Ernst Berger neuen Diskussionsbedarf auf.

Natürlich kann man sich all unseren Argumenten, Asperger habe zum Zeitpunkt der Gutachten der beiden Kinder Schreiber und zum Zeitpunkt der Kommission in Gugging nichts von den Morden am Spiegelgrund gewusst, verschließen und gebetsmühlenartig immer wieder behaupten, er müsse es doch gewusst haben. Man kann immer wieder ins Treffen führen, es hätten ja alle gewusst und sich so jeder weiteren Debatte verschließen. Wir halten dies für weder fair noch wissenschaftlich.

Wir meinen, auch in Hinblick auf eine genaue Aufarbeitung der Rolle von Kinderärzten im Rahmen der NS-Zeit, es sollte diese Debatte weitergeführt werden. Repliken auf einzelne Beiträge sind auch schon geplant.

Unserer Meinung nach wäre es jetzt auch an der Zeit, eine direkte Diskussion zu führen und schlagen der Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde vor, den dazu passenden Rahmen zu schaffen.

Franz Waldhauser und ErnstTatzert

Empfehlungen, Termine

KiJu-Psychiatrisches Symposium 21. – 23.10.2020 Salzburg

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Tagesklinik und der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Salzburg und des Abschieds des Leiters **Prim. Prof. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein**, u.a. Vorstandsmitglied der PKM.



Sehr geehrte Freundinnen und Freunde der Kinder- und Jugendpsychiatrie!

Das 10 Jahre-Jubiläum gibt uns Gelegenheit, die letzten Jahre Revue passieren zu lassen und eine aktuelle Bestandaufnahme unserer Arbeit zu versuchen.

Wir danken Herrn Bundespräsidenten Van der Bellen für die Übernahme des Ehrenschatzes sowie Landeshauptmann Haslauer und Bürgermeister Preuner für das Bekenntnis zur Kinder- und Jugendpsychiatrie!

Unser Tagungsthema: „Veränderung & Vielfalt – Raum und Halt“ wurde uns von den Jugendlichen geschenkt auf die Frage: Was macht die kinder- und jugendpsychiatrische stationäre Behandlung aus?

Das einzig Sichere ist die **Veränderung**, diese Weisheit ist jahrhundertealt. Zumeist geht es dabei um die passive Veränderung, life goes on, der Fluss fließt – in der Therapie geht es aber

um aktive Veränderung. Es geht um das Herbeiführen einer aktiven Entscheidung für eine Veränderung, um aus einer bestimmten Lage in eine andere, hoffentlich bessere Lage zu kommen. Dieses Prinzip gilt für Patientinnen und Patienten, ihre Familien, aber auch für die MitarbeiterInnen der Klinik.

Die **Vielfalt** betrifft die vielen verschiedenen jungen Menschen, die aus verschiedensten Lebenssituationen mit den verschiedensten Symptomen zu uns kommen und auf die mit vielfältigen Möglichkeiten reagiert wird. Gleichzeitig auch die Vielfalt an Menschen, die in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten, beruflich, persönlich, weltanschaulich höchst unterschiedliche Individuen, die miteinander versuchen das vielfältige Klientel erfolgreich zu betreuen.

Bei **Raum und Halt**, sowohl im realen architektonischen Raum als auch im übertragenen Sinne im therapeutischen und Beziehungsraum, geht es um das Miteinander, das Geborgensein und den Schutz. Es geht um die gemeinsame Sinn- und Zielfindung und um Struktur und Halt in einer zumeist chaotischen Lebenssituation. Nicht zuletzt geht es auch um die rein architektonische Ausstattung einer Abteilung, die sich bei uns im Erweiterungsbau manifestiert hat.

In unserer Reflexion geht es einerseits darum, das Ist zu beschreiben, das Werden und Geworden-Sein spür- und erlebbar zu machen und die Gedanken und Handlungen unseres multiprofessionellen Teams zur Diskussion zu stellen. Dies alles in der Hoffnung Beiträge für die weitere Zukunft zu leisten.

Die MitarbeiterInnen der Klinik werden die Vorträge halten und geladene prominente DiskutantInnen nehmen dazu Stellung.

Wir - das Team der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitäts- und Tagesklinik an der Christian Doppler Klinik freuen uns auf Ihre rege Teilnahme und die gemeinsamen zukunftsweisenden Diskussionen.

Prim. Univ.-Prof. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein
Vorstand

Das detaillierte Programm mit Hinweisen zum Ablauf finden Sie unter https://salk.at/DMS/Symposium%20Univ.f.KJP%20102020_20006206.pdf



Österreichische
Sozialversicherung

7. Kinder- und Jugendgesundheits- symposium

21.10.2020
Wien

"Versorgung von Kindern und Ju- gendlichen – Entwicklungen & Her- ausforderungen"



Aufgrund der aktuell geltenden COVID-19 – Vorgaben, wird das diesjährige Symposium online übertragen und 50 Teilnehmer*innen können vor Ort im Dachverband der Sozialversicherungsträger (Kundmannsgasse 21, 1030 Wien) teilnehmen.

Der Dachverband der Sozialversicherungsträger freut sich, Ihnen auch heuer wieder ein spannendes und hochinformatives Programm bieten zu können. Programmdetails entnehmen Sie bitte dem Programm auf

<https://www.sozialversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.739051&version=1600326815>

Wir freuen uns über Ihre verbindliche Anmeldung bis spätestens 7.10.2020 an kindergesundheit@sozialversicherung.at – geben Sie bitte unbedingt an, ob Sie online oder vor Ort teilnehmen möchten.

Ihr Dachverband der Sozialversicherungsträger

unicef  for every child

Worlds of influence

Understanding what shapes child well-being in rich countries

The UNICEF Innocenti Report Card series is designed to monitor and compare the performance of economically advanced countries in securing the rights of their children.

A new look at children from the world's richest countries offers a mixed picture of their health, skills and happiness. Even countries with good social, economic and environmental conditions are long from meeting the targets set in the 2030 Agenda for Sustainable Development.

This series number 16 presents evidence from 41 countries that are members of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) and/or the European Union (EU) that affect child well-being. It assesses children's chances of survival, growth and protection, whether they are learning, whether their parents have the support and resources to give them the best opportunity for a healthy and happy childhood.

The report also notes that the COVID-19 outbreak and the overwhelming impact on families and children are catastrophic for children's well-being, affecting their mental and physical health, as well as their development.

<https://www.unicef.org/reports/worlds-influence-what-shapes-child-well-being-rich-countries-2020>

Impressum / Offenlegung (§§ 24,25 MedienG)

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17
E-Mail: office@polkm.org

Homepage: www.polkm.org

Für Inhalt und Zusammenstellung verantwortlich: Prof. Dr. Christian Popow, Prim. Dr. Sonja Gobara, Prof. Dr. Reinhold Kerbl und Dr. Rudolf Püspök.
Weitere Beiträge in Verantwortung der jeweiligen Autoren.

Fotos: © Copyright ist bei den jeweiligen Fotos angegeben

Erklärung über die grundlegende Richtung im Sinne des § 25 Abs 4 MedienG: Der Newsletter der Politischen Kindermedizin unterstützt die Umsetzung der statutarischen Vereinszwecke (<http://www.polkm.org/statuten.pdf>), insbesondere die Punkte

- Stärkung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Verantwortung in der Kindermedizin und
- Aufzeigen und Veröffentlichung von Defiziten und deren Ursachen in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter office@polkm.org